



«DER KONKURS WAR MEINE BESTE LEBENSCHULE»

Peter Maurer übernahm die Firma seines Vaters, dem Erfinder des Closomats, und musste Konkurs anmelden.

D

ie neue Modellreihe, die Peter Maurer (63) 2006 in seinem Unternehmen einführte, sollte ein Befreiungsschlag sein: Konkurrenz abwehren, verlorene Umsätze zurückholen. Doch sie führte den Betrieb in den Konkurs, Maurer musste noch einmal neu anfangen.

«Dieser Rückschlag war für mich die beste Lebensschule», sagt er

rückblickend. «Ohne die Pleite hätte ich mich nicht zu dem Menschen entwickelt, der ich heute bin.»

1957 hatte Vater Hans für seine Erfindung, das Dusch-WC Closomat, eine Firma gegründet. Peter Maurer übernahm 1983 das Steuer, verdreifachte den Umsatz. Eine Modellreihe, unter Zeitdruck entwickelt, stellte sich als unausgereift heraus und führte zu vielen Reklamationen. Die Firma war am Ende.

«Ich vergesse den Tag nie, an dem die Bank per Telefonanruf unseren Kredit von 1,2 Millionen Franken kündigte», sagt Maurer. Seine Mitarbeiter standen vor der Arbeitslosigkeit, so wie er selber auch: «Ich fragte mich: Was macht ein 55-jähriger Ingenieur ohne Firma? Ich hatte nie etwas anderes

gemacht. Dieser Betrieb war ein Familienstück.» Er beschloss: Das darf nicht der Schlusspunkt sein.

Seine Frau und treue Kunden waren die grösste Stütze

Körperlich war Peter Maurer damals am Ende: «Nahe einem Burnout, mit einer Müdigkeit, die sich nicht mehr wegschlafen liess.» Viele Freunde und Geschäftspartner gingen auf Distanz: «Meine Frau Sabina war mir in dieser schweren Zeit eine lebensnotwendige Stütze.»

Die Erkenntnis, dass er nicht bei null anfangen muss, gab ihm neuen Mut. Denn trotz Konkurs blieben Maurer die Markenrechte, das Firmengebäude in Embrach ZH und 80 000 aktive Kundenadres-



Senior Hans Maurer erfand 1957 das Dusch-WC.



LE»

elden.

sen, die ihm einen Jahresumsatz von vier Millionen Franken (u. a. Wartungsaufträge) sicherten.

Zwei Freunde aus Kindertagen wurden überdies zu seinen wichtigsten Unterstützern: Einer beriet ihn als Treuhänder, der andere übernahm 50 Prozent der Firma und brachte das Kapital zum Restart ein. Ebenso wichtig: Maurer gab nie auf, nutzte jede Chance. «Heute beschäftigen wir wieder 34 Mitarbeitende und produzieren neben bewährten Geräten auch unser neues Top-Modell Allegra.»

Der Neuanfang war für ihn auch ein persönlicher Sieg, der späte Schritt aus dem langen Schatten seines Vaters. «Durch diese Krise habe ich wirklich allein navigiert – und war am Ende erfolgreich.» ●

Dr. Sibylle Tobler Beraterin und Autorin

«Scheitern ist niemals endgültig»

Was ist der wichtigste Schritt, den ich nach einer schweren Niederlage machen kann?

Sibylle Tobler: Verstehen, dass so etwas immer passieren kann. Verlieren Sie sich nicht in der Frage nach der Schuld – oder in dem Gefühl, versagt zu haben. Sehen Sie sich auch nicht als Opfer anderer Menschen oder der Umstände. Sammeln Sie stattdessen möglichst neutral Fakten: Was ist genau passiert, wie ist meine Lage, was ist jetzt zu tun, was hilft mir dabei?

Trotzdem sind die meisten in solchen Momenten verzweifelt: Was gibt einem neue Kraft?

Das Wissen, dass es immer weitergeht und wir schon viele Schwierigkeiten erfolgreich gemeistert haben. Man kann in seinem Leben immer wieder neu die Regie übernehmen – egal, wie es gerade aussieht. Rätseln Sie nicht, warum Ihr Partner Sie verlassen hat oder wieso die Firma nicht funktioniert: Blicken Sie mutig nach vorn!

Ist es nicht normal, erst einmal zurückzublicken?

Durchaus, aber viele Menschen grübeln darüber nach: Warum trifft es gerade mich, was habe ich falsch gemacht? Das sind verständliche Fragen, aber häufig gibt es gar keine sinnvolle Antworten darauf. Möglicherweise haben Sie gar nichts falsch gemacht, sondern Ihr Ex-Partner oder Geschäftsfreund, oder es war einfach Pech. Das ewige Analysieren bringen uns kein bisschen weiter.

Was, wenn man sich Vorwürfe macht, beispielsweise eine Entscheidung tief bereut?

Natürlich ist es wichtig, diese Gedanken nicht einfach wegzudrücken: Hätte ich es doch nicht wagen sollen? Hatte der Freund, der mich gewarnt hat, recht? Diese Fragen sind normal. Antworten Sie darauf aber nicht mit Wertungen und dem Verteilen von Schuld, sondern prüfen Sie: Was hätte ich wirklich anders machen können – mit meinem Wissen von damals?

Wie kann ich aus einer Niederlage für die Zukunft lernen?

Indem Sie sich anschauen, was Sie tatsächlich hätten besser machen können. Haben Sie Dinge übersehen, wichtige Aspekte zu wenig

beachtet oder ausgeblendet? Sind Sie einem Wunschbild gefolgt? Ohne Reflektion ist die Chance recht gross, dass sich eine Niederlage ähnlich wiederholt.

Was kann ich tun, wenn ich mich wie vernichtet fühle?

Zum einen könnten Sie sich ansehen, was alles gut funktioniert hat, auch wenn das Endergebnis nicht Ihren Erwartungen entsprach. Sie haben wahrscheinlich trotzdem vieles richtig gemacht, neu gelernt und auch sonst Grund, stolz auf sich zu sein. Sie haben etwas gewagt, was sich andere erst gar nicht trauen, weil sie sich ständig nur absichern. Diese Leistungen dürfen Sie durchaus anerkennen.

Fühlt sich Scheitern nicht trotzdem endgültig an?

Ja, aber da möchte ich an den Ausspruch von Thomas Edison erinnern: «Ich bin nicht gescheitert. Ich habe 10 000 Wege entdeckt, die nicht funktionieren.» Nur mit dieser Einstellung konnte er zu dem weltberühmten Erfinder werden. Ein Scheitern ist nur dann endgültig, wenn man aufgibt. Ansonsten ist es nur eine Zwischenstation auf einer Reise, die weitergehen wird.

Wie geht man das praktisch an?

Zum einen sollten Sie überlegen, was Sie brauchen, um aus Ihrer aktuellen Situation herauszukommen. Nach einer Trennung ist das vielleicht eine neue Wohnung, nach einem Konkurs vielleicht eine Schuldenberatung. Aber Sie sollten auch sehen, was Sie gut gemacht haben und behalten und weiterführen wollen.

Wann sollte man sich professionelle Hilfe suchen?

Wenn Sie das Gefühl haben, sich im Kreis zu bewegen, oder über eine bestimmte Sache einfach nicht hinwegkommen, beispielsweise das Gefühl des Versagens. Dann ist es immer sinnvoll, mit einem Berater oder Coach zu sprechen, der Sie für einige Zeit begleiten kann.

Interview: Attila Albert

40

... Prozent der Ehen in der Schweiz werden geschieden.

7300

... Schweizer wandern jedes Jahr in die USA aus.

52

... Prozent der Schweizer Firmen, die pleite gehen, sind jünger als fünf Jahre.



Dr. Sibylle Tobler (52) ist Autorin des Buchs «Neuanfänge». Sie lebt in Bern und Den Haag, sibylletobler.com